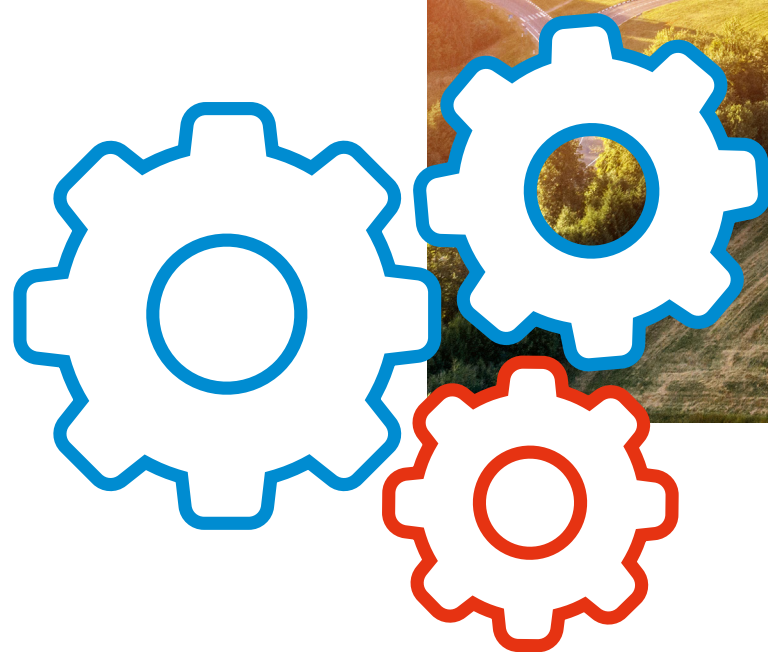


Brückenbauer in der Transformation



© nordroten/Adobe Stock

Seit 2017 vernetzt der VKU-Förderverein kommunale Unternehmen mit privaten Partnern. Die Themen, die beide verbinden, sind vielfältig – und hochaktuell.

Für kommunale Unternehmen mag es sich manchmal so anfühlen, als komme alles auf einmal: die milliardenschweren Investitionen in Strom-, Wärme- und Glasfasernetze, die ebenso milliardenschweren Investitionen zur Modernisierung von Wasserleitungen und Aufrüstung von Klärwerken; laufend neue Gesetze und Regeln, zu Wärme- wende, Umweltschutz, Energienetzen.

Dazu die Lehren aus Ukraine- und Iran-Krieg. Die Resilienz kommunaler Unternehmen, sei es bei der Energieversorgung oder beim Schutz der kritischen Infrastruktur, hat deutlich an Bedeutung gewonnen. Zudem stellen Fachkräftemangel, Digitalisierung und künstliche Intelligenz auch die Kommunalwirtschaft vor ganz neue Herausforderungen. Wo stecken Chancen, wo Gefahren? Kurzum: Die Transformation ist in kaum einer anderen Branche so greifbar wie in der Kommunalwirtschaft.

Fraglos waren Kommunalunternehmen für die Privatwirtschaft interessant, lange bevor Scholz die Zeitenwende ausrief. Auch der VKU-Förderverein, der sich zum Ziel setzte, private Unternehmen und Organi-

sationen noch enger an die kommunale Familie zu binden, wurde bereits 2017 gegründet. Und doch sind Austausch und Zusammenarbeit zwischen den beiden Welten seitdem immer wichtiger geworden.

Der VKU-Förderverein ist dafür das beste Beispiel. Er zählt inzwischen fast 70 Mitglieder und wächst stetig weiter. Allein im Jahr 2026 gab es bislang zehn Neuzugänge aus so unterschiedlichen Bereichen wie Wärmeplanung, Dekarbonisierung und Rechtsberatung. Insgesamt decken die Mitglieder des Fördervereins ein breites Spektrum ab: von Wirtschaftsprüfung bis hin zu Smart-Metering-Beratung. Anlässe zu Austausch und Zusammenarbeit gibt es in allen Bereichen reichlich.

Für Erik Ohde, Vorsitzenden des VKU-Fördervereins, ist der Verein dabei vor allem »eine Plattform für Dialog und Vernetzung«. Ziel sei es, »Brücken zwischen Kommunal- und Privatwirtschaft zu bauen«. Auch VKU-Hauptgeschäftsführer Ingbert Liebing sieht im Förderverein einen wichtigen Ort für branchenübergreifenden Austausch: »Der Förderverein eröffnet Einblicke in aktuelle



Ingbert Liebing,
Hauptgeschäftsführer VKU

»Der Förderverein fördert die Zusammenarbeit über Branchen hinweg.«

Entwicklungen, fördert die Zusammenarbeit über Branchen hinweg und schafft Perspektiven für langfristige Partnerschaften.«

Gemeinsam Mehrwert schaffen

Doch welchen Mehrwert bringt eine Mitgliedschaft im VKU-Förderverein konkret? Zuerst zu den Mitgliedern des VKU, der mit Abstand größten und einflussreichsten Interessensvertretung von Stadtwerken und anderen kommunalen Unternehmen in Deutschland: Die mehr als 1600 Mitgliedsunternehmen profitieren vom Zugang zu zusätzlicher Expertise, neuen Perspektiven und innovativen Lösungen aus unterschiedlichsten Branchen. Private Akteure erhalten ihrerseits die Möglichkeit, die Herausforderungen und Rahmenbedingungen der Kommunalwirtschaft besser kennenzulernen und langfristige Kontakte aufzubauen.

Der Förderverein schafft dafür zahlreiche Gelegenheiten zum Austausch – etwa bei VKU-Veranstaltungen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene, in Fachsitzungen oder im direkten Dialog mit Expertinnen und

Experten des Verbands. So entsteht ein Netzwerk, in dem gemeinsame Projekte und Partnerschaften reifen können.

Denn je komplexer die Herausforderungen für die kommunale Infrastruktur werden, desto wichtiger wird der Austausch zwischen kommunalen und privaten Akteuren. Auch das hat die Zeitenwende gezeigt.

Auf den folgenden Seiten geben wir einen Überblick über einige hochaktuelle Themen, die VKU-Fördermitglieder und VKU-Unternehmen zurzeit besonders beschäftigen. Außerdem zeigen wir Ihnen spannende Grafiken zu VKU und VKU-Förderverein. Zum Schluss geben wir Antworten zu häufig gestellten Fragen, wie der Förderverein des VKU privaten Unternehmen und Organisationen weiterhilft.

Eine Transformation, sechs Themen



Schutz vor Bedrohungen

Was macht das Thema so relevant?

Ein schwerer Brandanschlag auf eine Kabelbrücke verursachte Anfang Januar 2026 den bisher längsten Stromausfall in Berlin seit dem Zweiten Weltkrieg. Tagelang fielen im betroffenen Gebiet Licht und Wärmepumpen aus. In Krankenhäusern mussten Notstromaggregatoren einspringen. Pflegeeinrichtungen mussten teilweise evakuiert werden.

Das Beispiel zeigt: Was lange wie ein abstraktes Risiko wirkte, ist längst bittere Realität. Energieinfrastruktur ist angreifbar – physisch wie digital. Für Stadtwerke und andere kommunale Unternehmen hat sich die Bedrohungslage damit fundamental verändert. Als Betreiber kritischer Infrastrukturen sind sie nicht nur mit extremistischen Sabotageakten konfrontiert, sondern auch mit einer wachsenden Zahl von Cyberangriffen. Gleichzeitig steigt der regulatorische Druck. Das NIS2-Umsetzungsgesetz verschärft die Anforderungen an die IT-Sicherheit für eine Vielzahl kommunaler Unternehmen. Das Kritis-Dachgesetz, das der Bundestag im Januar 2026 verabschiedet hat, verlangt von Betreibern erstmals übergreifende Resilienzmaßnahmen zur Erhöhung der physischen Widerstands- und Regenerationsfähigkeit.

Warum ist Vernetzung für kommunale Unternehmen so wichtig?

Kommunale Unternehmen nehmen die Risiken sehr ernst und wissen, dass sie diese Herausforderungen nicht allein bewältigen können. Der Beratungsbedarf ist groß und vielschichtig. Er reicht von der rechtssicheren Umsetzung neuer gesetzlicher Anforderungen über die technische Härtung physischer und digitaler Infrastrukturen bis hin zu Fragen der Krisenorganisation und Notfallplanung. Für Stadtwerke ist Resilienz kein Randthema mehr, sondern eine Führungsaufgabe – mit Budget, klarer Verantwortung und belastbaren Strukturen. Berlin hat gezeigt: Im Ernstfall zählt jede Minute.

Vernetzung wird dabei zum entscheidenden Hebel. Der kontinuierliche Austausch innerhalb der kommunalen Familie ermöglicht es, Erfahrungen schneller zu teilen, voneinander zu lernen und wirksame Lösungen gemeinsam weiterzuentwickeln. Die hohe Nachfrage nach entsprechenden VKU-Formaten macht es deutlich: Der Bedarf an praxisnahem Wissen und direktem Austausch ist groß.

Die Mitglieder des Fördervereins bringen zusätzliches Know-how aus der Privatwirtschaft ein – etwa aus IT-Sicherheit, Infrastrukturtechnik, Beratung und Technologieentwicklung – und verbinden dieses mit den konkreten Anforderungen kommunaler Unternehmen. So entstehen praxisnahe Lösungen, die schneller umgesetzt werden können, sowie robuste Strukturen für den Ernstfall.

Fachkräfte für die Zukunft

Was macht das Thema so relevant?

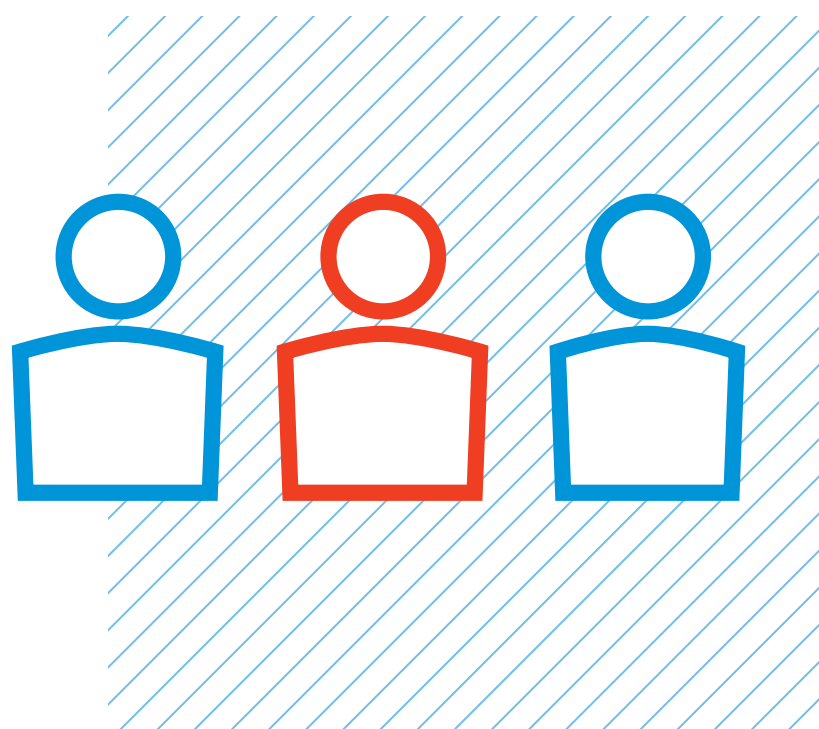
Rund 319.000 Menschen arbeiten derzeit in den Mitgliedsunternehmen des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU). Doch dieser Personalbestand ist unter Druck: 40 Prozent der Mitarbeitenden sind über 50 Jahre alt und gehen somit in den nächsten 10 bis 15 Jahren in den Ruhestand, wie eine Umfrage des VKU im Dezember 2025 zeigte. Zusätzlich steigt der Personalbedarf durch die Energiewende. Künstliche Intelligenz ist dabei aktuell nur bedingt eine Hilfe. Bagger bedienen und Kabel verlegen müssen noch immer Menschen.

Im Wettbewerb um Elektriker, Netzingenieure und IT-Fachleute können Stadtwerke mit privatwirtschaftlichen Energiekonzernen oft nicht mithalten. Auch das Recruiting von Führungskräften wird für Unternehmen zunehmend zur Herausforderung. Dabei haben sie andere Trümpfe in der Hand – Jobsicherheit, gesellschaftliche Relevanz und echte Verwurzelung in der Region.

Warum ist Vernetzung für kommunale Unternehmen so wichtig?

Der Fachkräftemangel ist kein Problem, das Stadtwerke im Alleingang lösen können. Gefragt sind gemeinsame Initiativen wie die VKU-Arbeitgeberinitiative KOMMUNAL KANN, die die Sichtbarkeit der Kommunalwirtschaft als innovative Branche und attraktiven Arbeitgeber mit sicheren und relevanten Jobs erhöht.

Auch bei der Entwicklung neuer Karrierewege, Quereinsteigerprogrammen und der gezielten Weiterbildung profitieren Unternehmen vom Erfahrungsaustausch untereinander. Moderne Personalgewinnung erfordert heute mehr als klassische Stellenausschreibungen. Entscheidend sind eine strategische Personalplanung, eine starke Arbeitgebermarke und Konzepte, die Mitarbeitende langfristig binden und weiterentwickeln. Hier bieten einige Mitglieder des VKU-Fördervereins einen zusätzlichen Mehrwert. Sie verfügen über langjährige Expertise in Personalstrategie, Recruiting, Organisationsentwicklung und Talentmanagement. Sie kennen die Herausforderungen kommunaler Unternehmen und bringen praxiserprobte Ansätze. Ihr Wissen unterstützt kommunale Unternehmen dabei, ihre Personalgewinnung weiterzuentwickeln, neue Wege im Recruiting zu gehen und Mitarbeitende langfristig zu binden.



Digitalisierung als Chance

Was macht das Thema so relevant?

Intelligente Messsysteme (Smart Meter), digitale Netzelektroden, automatisierte Kundenprozesse, KI-gestützte Prognosetools für Einspeisemengen und KI-Chatbots im Kundenmanagement: Die Liste der Technologien, die Einzug in den Betrieb von Stadtwerken und kommunalen Versorgungsunternehmen halten, wird vielfältiger und die Anforderungen an Mitarbeitende umso komplexer. Dazu kommen Gesetze auf EU- und Bundesebene, die kommunalen Unternehmen digital einiges abfordern.

Kommunale Unternehmen investieren massiv in die Digitalisierung ihrer Prozesse – von der Abrechnung über das Netzmanagement bis zur Kundenkommunikation. Gleichzeitig wächst mit der Vernetzung auch die Angriffsfläche für Cyberattacken und Systemausfälle.

Ein besonderes Spannungsfeld ergibt sich aus der regulatorischen Dimension: Der Rollout intelligenter Messsysteme ist gesetzlich vorgeschrieben, die Fristen sind eng, und die technischen sowie organisatorischen Anforderungen an die Umsetzung sind hoch. Wer dem Tempo nicht folgen kann, bekommt es mit der Bundesnetzagentur zu tun.

Hinzu kommt, dass viele kommunale Unternehmen bei der Digitalisierung auf gewachsene IT-Landschaften stoßen, die eine Integration moderner Systeme erschweren. Für kleinere Stadtwerke stellt sich oft auch die Frage, ob sie die erforderlichen Kompetenzen selbst aufbauen oder gezielt einkaufen sollen.

Warum ist Vernetzung für kommunale Unternehmen so wichtig?

Kommunale Unternehmen brauchen Partner, die nicht nur Technologie liefern, sondern die spezifischen Anforderungen der Branche kennen: regulatorische Vorgaben, heterogene IT-Umgebungen und hohe Sicherheitsanforderungen.

Dienstleister können Stadtwerke bei der strategischen Ausrichtung, der Auswahl geeigneter Systeme sowie der sicheren und effizienten Implementierung unterstützen. Sie helfen dabei, digitale Chancen zu nutzen und sich modern aufzustellen, ohne dabei operative Stabilität und Datensicherheit zu gefährden.

Der VKU-Förderverein bringt diese Perspektiven zusammen und beteiligt sich unter anderem an Formaten bei der Smart Country Convention (SCCON) im Oktober 2026 in Berlin. Dort kommen kommunale Unternehmen, Digitalisierungsexperten und Technologiepartner zusammen, um aktuelle Herausforderungen zu diskutieren und konkrete Lösungen für die digitale Transformation der Verwaltung und Datensicherheitsvorsorge zu entwickeln.

Durchblick bei Regulierungen

Was macht das Thema so relevant?

Die kommunale Versorgungswirtschaft gehört zu den am stärksten regulierten Sektoren der deutschen Wirtschaft – und die Regulierungsdichte nimmt weiter zu. Allein in den vergangenen Jahren hat eine Vielzahl von Gesetzgebungsverfahren die Branche geprägt: das Energiewirtschaftsgesetz, das Kritis-Dachgesetz, die Reform der Anreizregulierung, die Weiterentwicklung des europäischen Strommarktdesigns.

Laut Branchenschätzungen ist die Energiewirtschaft mittlerweile mit mehr als 16.100 Normen konfrontiert. Kommunale Unternehmen müssen diese Regulierungsfülle nicht nur kennen, sondern aktiv steuern – in ihrer Unternehmensstrategie, in Vertragsgestaltungen, bei Investitionsentscheidungen und im täglichen Betrieb. Ansonsten drohen teure Gerichtsprozesse und empfindliche Strafen.

Hinzu kommt das kommunalrechtliche Umfeld: Berichtspflichten gegenüber Gemeinderäten und Aufsichtsgremien, Anforderungen an die Governance kommunaler Unternehmen und die Frage, welche Tätigkeiten im öffentlichen Auftrag zulässig sind – all das macht rechtliche Beratung zur Daueraufgabe.

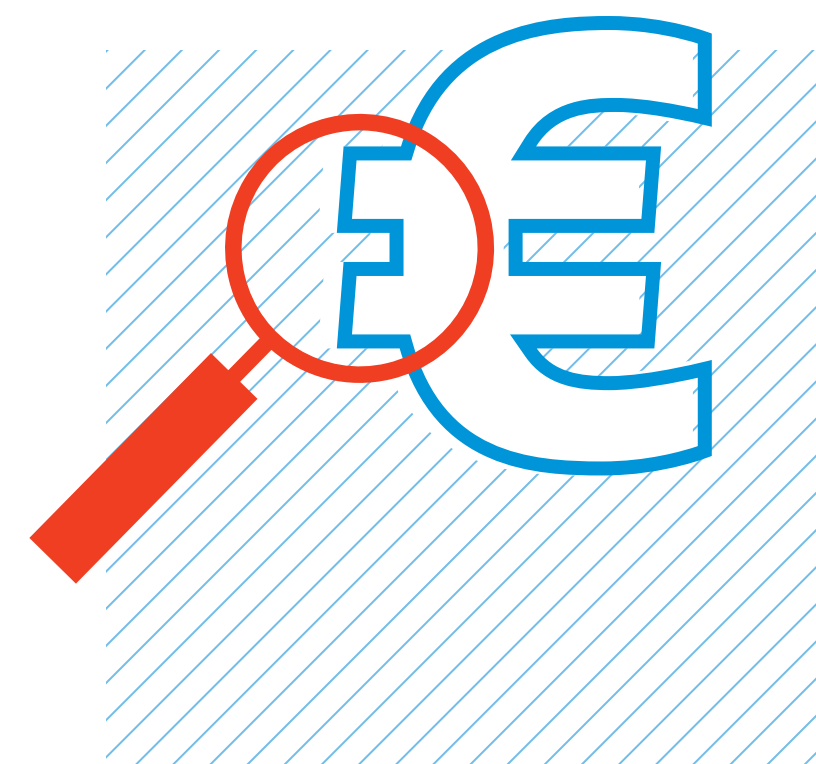
Warum ist Vernetzung für kommunale Unternehmen so wichtig?

Rechtliche und regulatorische Fragen hängen oft vom Unternehmensmodell, der Eigentümerstruktur, der regionalen Rechtsgrundlage und dem jeweiligen Marktsegment ab. Neue Vorgaben müssen nicht nur verstanden, sondern in strategische Entscheidungen, Verträge und operative Prozesse übersetzt werden. Umso wichtiger ist es, auf spezialisierte Berater und Wirtschaftsprüfer zurückgreifen zu können, die die kommunale Welt kennen und nicht erst eingearbeitet werden müssen.

Der VKU und Kanzleien beraten bei der Interpretation neuer Regulierungsrahmen, der rechtssicheren Gestaltung von Kooperationen und der Begleitung von Behördenverfahren. Ihr Ziel: Kommunale Unternehmen sollen handlungsfähig bleiben, auch wenn das regulatorische Umfeld in Bewegung ist.



Ein Mitgliederverzeichnis des VKU-Fördervereins finden Sie über diesen QR-Code.



Klarheit bei Betriebsrisiken

Was macht das Thema so relevant?

Die Energiekrise der Jahre 2021 bis 2023 hat für manche Stadtwerke existenzielle Spuren hinterlassen. Ungesicherte Beschaffungspositionen, explodierende Großhandelspreise und unerwartete Nachschusspflichten brachten einige kommunale Unternehmen in ernsthafte finanzielle Schieflage.

Die Lehre daraus ist eine, die die Branche verändert hat: Risikomanagement ist keine Stabsaufgabe mehr, sondern eine Führungsaufgabe. Damit rückt auch die Wirtschaftsprüfung in eine neue Rolle. Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer kommunaler Unternehmen stehen heute unter erheblichem Druck, Risiken frühzeitig zu erkennen, zu bewerten und gegenüber Aufsichtsgremien und kommunalen Anteilseignern transparent zu machen. Der Jahresabschluss ist dabei längst nicht mehr nur Rechenschaftspflicht. Er ist ein strategisches Instrument der Unternehmensführung.

Hinzu kommt ein dichtes Geflecht aus handels-, steuer- und regulierungsrechtlichen Anforderungen, das kommunale Unternehmen von rein privatwirtschaftlichen Akteuren grundlegend unterscheidet: Unbundling-Vorschriften, Beihilfedokumentation, regulatorische Vermögensbewertung – all das macht die Prüfung von Stadtwerken zu einer anspruchsvollen Aufgabe, die weit über eine standardisierte Prüfungsroutine hinausgeht.

Warum ist Vernetzung für kommunale Unternehmen so wichtig?

Eine Wirtschaftsprüfung, die den Anforderungen kommunaler Unternehmen wirklich gerecht wird, erfordert mehr als formale Prüfungskompetenz. Sie erfordert Vertrautheit mit den Besonderheiten der Anreizregulierung, mit kommunalrechtlichen Rahmenbedingungen und mit branchenspezifischen Bilanzierungsfragen – etwa bei der Bewertung von Netzinfrastrukturen oder der Abbildung von Energiebeschaffungsgeschäften.

Spezialisierte Prüfungs- und Beratungspartner bringen dafür umfassende Kenntnisse der Kommunalwirtschaft mit. Sie kennen die regulatorischen Besonderheiten, typische Herausforderungen von Stadtwerken und die Anforderungen an Governance und Steuerung. Dieses Wissen hilft kommunalen Unternehmen, komplexe Fragestellungen einzuordnen und praktische Lösungen für den Unternehmensalltag zu entwickeln.

Kapital für die Transformation

Was macht das Thema so relevant?

Die Investitionsbedarfe der kommunalen Versorgungswirtschaft sind schwindelerregend. Allein für die Energiewende sind geschätzte 721 Milliarden Euro bis 2030 nötig. Dazu kommen prognostizierte 800 Milliarden Euro für Wasser und Abwasser bis 2045. Das sind Summen, die mit klassischen kommunalen Haushaltsmitteln nicht zu stemmen sind. Die Stadtwerke gehen von einer Vervier- bis Verfünfachung der bisherigen Investitionsvolumina in den kommenden Jahren aus.

Gleichzeitig stehen viele Stadtwerke vor verschlechterten Finanzierungsbedingungen: gestiegene Zinsen, hoch verschuldete kommunale Träger und ein regulatorisches Umfeld, das Renditeerwartungen begrenzt, erschweren die Kapitalbeschaffung.

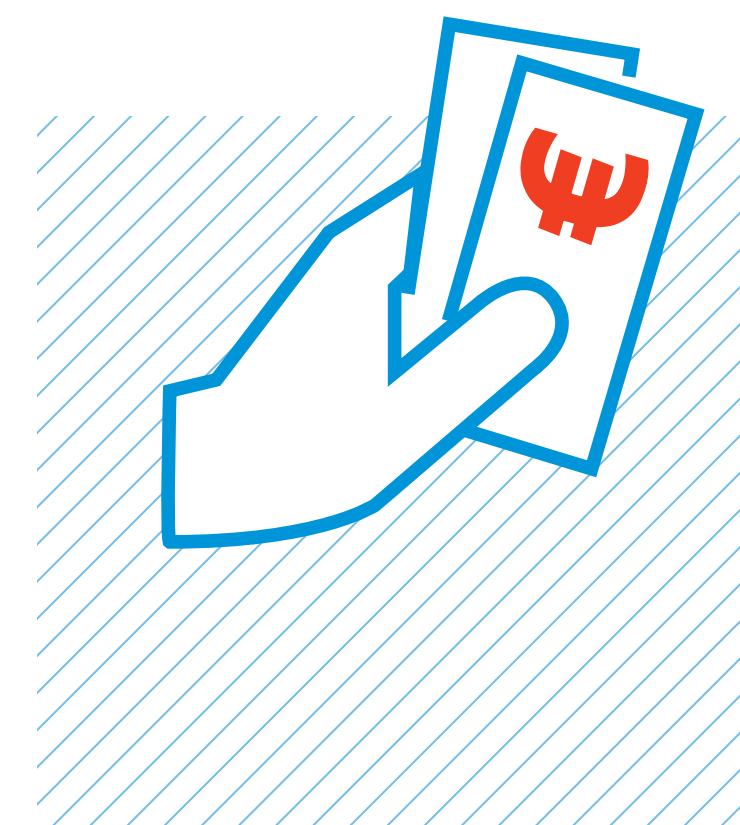
Förderinstrumente – ob über die KfW, die Europäische Investitionsbank oder Bundesförderprogramme wie die Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW) – bieten wichtige Entlastung, sind aber in der Antragstellung und Abwicklung komplex und ressourcenintensiv. Außerdem reichen sie allein nicht aus. Zugleich entstehen neue Finanzierungsmodelle: Nachrangdarlehen, Public-Private-Partnerships oder Bürgerbeteiligungen über die Ausgabe von Genussrechten gewinnen an Bedeutung.

Warum ist Vernetzung für kommunale Unternehmen so wichtig?

Finanzierung ist für kommunale Unternehmen schon lange kein rein kaufmännisches Thema mehr. Investitionsentscheidungen hängen eng mit strategischer Ausrichtung, regulatorischen Rahmenbedingungen, Fördermöglichkeiten und der langfristigen Finanzierbarkeit von Projekten zusammen. Kommunale Unternehmen brauchen Partner, die sowohl die Förder- und Kapitalmarktlanschaft als auch die spezifischen Rahmenbedingungen der kommunalen Wirtschaft kennen.

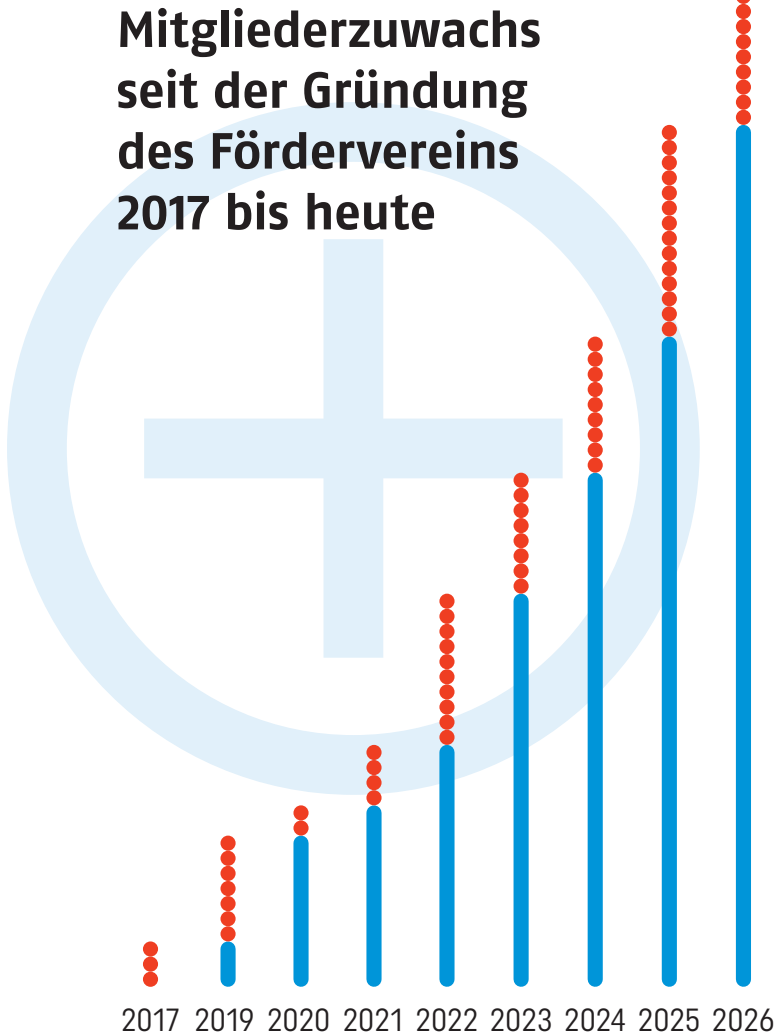
Banken und andere Unternehmen der Finanzbranche unterstützen Stadtwerke und Versorgungsunternehmen bei der Strukturierung von Finanzierungslösungen, der Erschließung von Förderpöfpen, der Vorbereitung von Investitionsentscheidungen und dem Dialog mit Kapitalgebern – damit die Investitionswelle der Energiewende nicht an fehlenden Mitteln scheitert.

Gerade bei den großen Transformationsaufgaben der kommenden Jahre wird dieses Wissen immer wichtiger. Es unterstützt kommunale Unternehmen dabei, Finanzierungsspielräume zu nutzen und notwendige Investitionen trotz anspruchsvoller Rahmenbedingungen umzusetzen.



70

Mitglieder hat der
Förderverein des VKU
(Stand 1/2026)



Wie hilft mir der Förderverein des VKU weiter?

Wer engagiert sich im Förderverein des VKU?
Im Förderverein engagieren sich Unternehmen, Organisationen und auch Einzelpersonen, die in den Feldern der Kommunalwirtschaft entwickelnd, forschend, beratend, unterstützend oder produzierend tätig sind. Sie verbindet das Ziel, kommunale Unternehmen zu unterstützen und die Daseinsvorsorge aktiv mitzugestalten. Dafür bringen sie Know-how, Innovationen und zusätzliche Perspektiven in das VKU-Umfeld ein.

Was bedeutet das konkret für kommunale Unternehmen?
Kommunale Unternehmen profitieren von einem erweiterten Netzwerk aus privaten Partnern, die gezielt Lösungen, Erfahrungen und neue Impulse einbringen. Der Förderverein schafft damit einen strukturierten Zugang zu Expertise aus der Praxis, etwa bei Themen wie Digitalisierung, Infrastruktur oder Transformation.

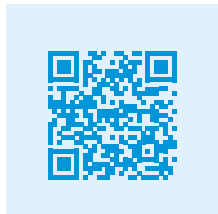
Und welchen Nutzen haben die privaten Partner im Förderverein?
Private Partner erhalten direkten Zugang zu Entscheiderinnen und Entscheidern aus kommunalen Unternehmen und deren Herausforderungen. Das ermöglicht einen Austausch auf Augenhöhe, ein besseres Verständnis für Bedarfe und die Chance, gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Welche Themen beschäftigen die Mitglieder aktuell besonders?
Viele Unternehmen beschäftigen derzeit Fragen rund um Wärmewende, Digitalisierung, Fachkräftemangel, Cybersicherheit und den Ausbau resilienter Infrastrukturen. Der Förderverein bietet einen Rahmen, um Erfahrungen auszutauschen und neue Lösungsansätze gemeinsam zu diskutieren.

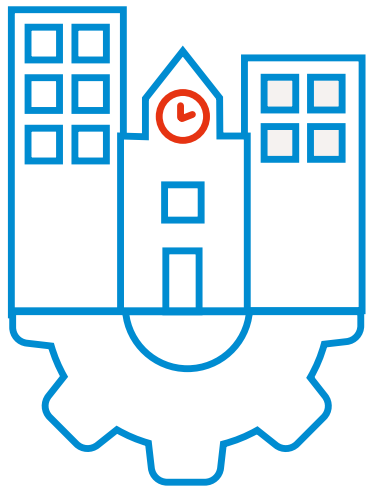
Wie unterscheidet sich das vom „klassischen“ VKU-Netzwerk?
Der VKU ist die Interessenvertretung der kommunalen Unternehmen. Der Förderverein ergänzt dieses Netzwerk gezielt um private Partner und schafft damit einen Raum für gemeinsame Perspektiven und Lösungen jenseits der klassischen Verbandsarbeit.

Warum wird der Förderverein gerade jetzt wichtiger?
Die Anforderungen an die kommunale Infrastruktur wachsen – von Energie- und Wärmewende über Digitalisierung bis hin zur Versorgungssicherheit. Viele dieser Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam lösen. Der Förderverein schafft dafür die passenden Verbindungen zwischen kommunalen Unternehmen und privaten Partnern.

KURZ GESAGT:
Der Förderverein des VKU vernetzt private Partner mit kommunalen Akteuren, schafft Zugang zu relevanten Ansprechpartnern und ermöglicht Zusammenarbeit, aus der konkrete Lösungen entstehen können.



Mehr Informationen
zum VKU-Förderverein
finden Sie hier

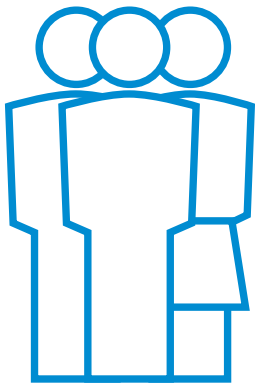


Über **1.600**
Mitgliedsunternehmen im VKU (Stand 1/2026)

19,8 Mrd.
Investitionen aller VKU-Unternehmen in Euro

9,3 %
der Umsatzerlöse

213,6 Mrd.
Umsatzerlöse in Euro
inkl. Handelsmengen



Rund **319.000**
Beschäftigte in VKU-Unternehmen